

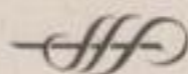
Nicht mehr das virtuose Tempo steht allein im Vordergrund, sondern das Kunstwerk, die Musik, aus der sich die beiden Solostimmen nach einer längeren Orchestereinleitung lösen und entwickeln. Auch die Tonart des Andante (c-Moll) weist darauf hin, daß Mozart die Gefilde der leichten Gesellschaftsmusik verlassen hat, ihm geht es um die schöne katable Melodie, die letzten Endes auch seine schnellen Sätze beherrscht. Das einer Romanze ähnliche Thema wird von den beiden Solisten in anmutigem Wechselspiel reizvoll ausgeschmückt und verziert. Nach einer Kadenz verklingt der Satz versonnen und fast unwirklich traumhaft. Einstein charakterisierte den Finalsatz treffend mit im „Tempo di Contradanza“. So klingt er auch heiter, vergnüglich, humor erfüllt — — — dem Zauber dieser Musik kann sich kein Hörer verschließen.

Am 10. Februar 1785 vollendete Mozart sein Klavierkonzert d-Moll (KV 466), und einen Tag später, am 11. Februar, soll schon die Erstaufführung des Werkes durch den Komponisten stattgefunden haben.

Es war Mozarts erstes Klavierkonzert in einer Molltonart. Nach dem Tode des Meisters gehörte es bis in unsere Zeit hinein zu den bekanntesten und beliebtesten in der Reihe der 28 Mozartschen Klavierkonzerte; in erster Linie wahrscheinlich durch seine Dramatik, die fast an Beethoven gemahnt, der übrigens zu den zwei Ecksätzen dieses Konzertes (war es Zufall, daß er sich das Konzert in d-Moll dazu ausgesucht hatte?) Kadenzen schrieb.

Im Konzert d-Moll verwendet Mozart das Orchester nicht mehr nur als Begleitinstrument, sondern als einen dem Solisten gleichberechtigten Partner innerhalb der Dialoge. Scharfe Kontraste stehen sich unversöhnlich gegenüber, starke Akzente verschärfen den tragischen Grundklang. Die Auseinandersetzung bestimmt den Charakter des ersten Satzes. Durch die Durchführung werden die Gegensätze noch erhöht, und selbst die Reprise verzichtet auf eine Klärung. Dumpf grollt es in den Bässen, wenn der erste Satz im Pianissimo verklingt. Der zweite Satz ist eine freundliche, heitere Romanze, formal sehr kunstvoll in der Durchdringung von Lied- und Variationenform. Mit dem Finalsatz hat Mozart nicht nur einen der üblichen Rondosätze geschrieben, ihm ist mit diesem Satz gleichsam die höchste Ausformung des Rondos gelungen. Kunstvoll gearbeitet ist die Durchführung mit einer kanonischen Engführung. Aus der Spannung zwischen Dur und Moll erwächst die Lösung zum befreienden D-Dur.

Dennerlein nannte in seinem Buch „Der unbekannt Mozart“ das Klavierkonzert d-Moll einen „Wunderbau an Vielfalt und Einheit, an Glanz und Tiefe“. Wir haben den trefflichen Worten nichts hinzuzufügen.



Textl. Mitarbeit: Gottfried Schmiedel
Titelblatt: Hermann Herrlich
Literaturhinweis: Schuricht: W. A. Mozart; Abert: W. A. Mozart

Vorankündigung: 10. und 11. März: 9. Philharmonisches Konzert
23. März: Außerordentliches Konzert mit Igor Oistrach
24. und 25. März: 9. Mozart-Abend